

ROLLENEXKURSIONEN ALS GEOGRAPHISCHE BÜHNE FÜR MEHRPERSPEKTIVISCHES HANDELN IM RAUM

Maik Böing, Ursula Sachs

Im Geographieunterricht gelten Rollenspiele als hochmotivierende Methode, um raumplanerische Prozesse zu simulieren. Auf Exkursionen hingegen sind szenisches Spiel und kreativ-planerisches Gestalten seitens der Schülerinnen und Schüler häufig gar nicht gefragt. Stattdessen steht oftmals ein allwissender Exkursionsleiter und Experte als Hauptakteur im Mittelpunkt des Interesses.

Eine Rollenexkursion, d. h. eine Exkursion, in der die Teilnehmer durchgängig aus einer bestimmten fiktiven Rolle heraus denken und agieren, bietet die Chance, den zu erkundenden Raum als geographische Bühne zu nutzen. Auf diese Weise können sowohl kreativ-gestalterische Elemente des szenischen Spiels als auch analytisch-wissenschaftliche Komponenten klassisch-geographischer Standortarbeit miteinander verknüpft werden. Im Einzelnen erleben und filtern die Schülerinnen und Schüler an den Exkursionsstandorten die dort übersichtsartig gegebenen Informationen aus ihrer jeweiligen Rollenperspektive, sodann entwerfen und diskutieren sie im Dialog mit ihren Klassenkameraden spezifische Handlungsoptionen ihres Rollenakteurs und stellen diese szenisch vor. Dabei stützen sie ihre Aussagen und Planungen auf die Ergebnisse fachrelevanter Arbeitsweisen, die sie selbsttätig und selbstständig vornehmen (s. Abb. 1).

Im Rahmen des vorliegenden Beitrags soll dieses neuartige Format „Rollenexkursion“ im Hinblick auf eine Konzeptionalisierung durchleuchtet werden. Zu diesem Zweck werden Prinzipien, Leitbilder, thematischer Schwerpunkt, Ablauf, Inhalte und Ergebnisse einer im November 2007 mit einer Kölner Schulklasse durchgeführten Pilot-Rollenexkursion theoriegeleitet vorgestellt, methodisch-didaktische Hinweise auf abstrahierender Ebene formuliert sowie Chancen und Grenzen der Methode vor dem Hintergrund der vorliegenden Ergebnisse und Evaluationen diskutiert.

Die exemplarische thematische Darstellung erfolgt an einem Unterrichtsprojekt mit einer 10. Klasse und dem didaktischen Zugriff „Wenn Religion eine Bleibe sucht... Raumrelevante Prozesse im Umfeld religiöser Großbauprojekte“ – das Beispiel der DITIB-Moschee in Köln-Ehrenfeld.

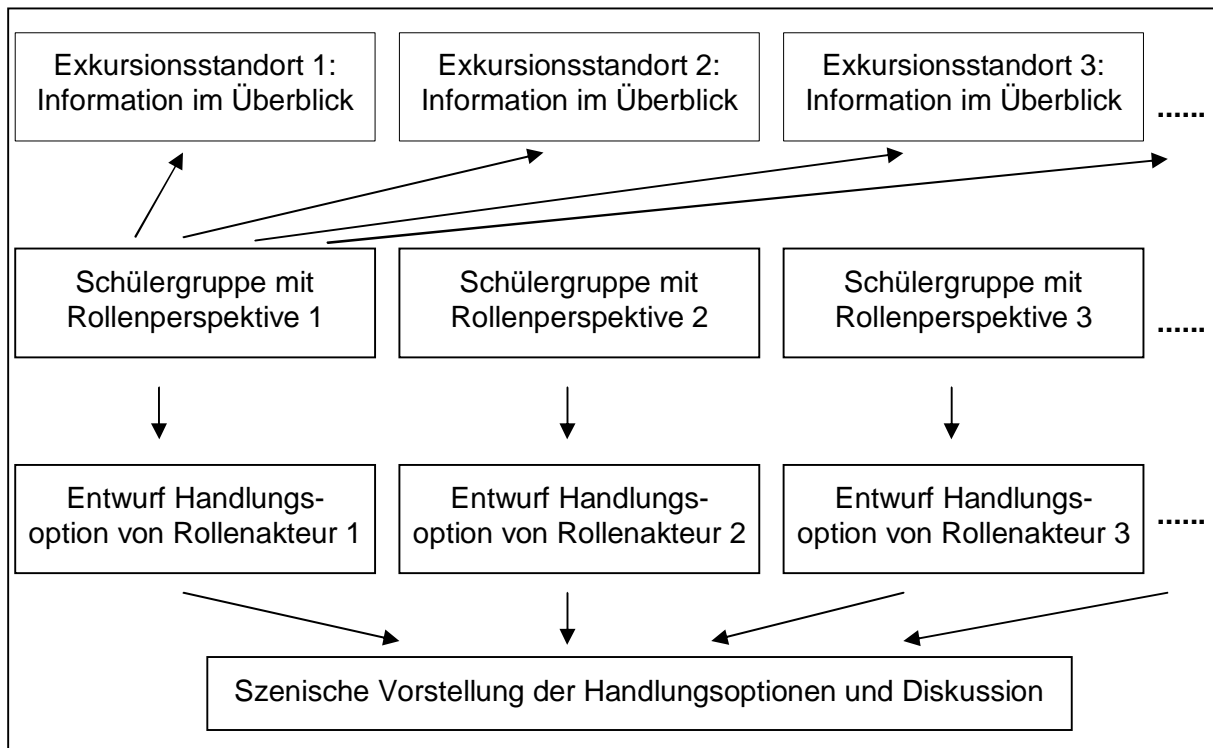


Abbildung 1: Das Format ſ Rollenexkursionō

Theoretische Grundlagen und Grundannahmen: Von der Schülerexkursion zur Rollenexkursion

Das neue Format der Rollenexkursion ermöglicht eine konsequente Berücksichtigung des aktuellen Standes der Exkursionsdidaktik (Böing & Sachs, 2007). Einerseits können in Rollenexkursionen wichtige klassisch-geographische Prinzipien und Herangehensweisen berücksichtigt werden. Als Stichworte seien hier genannt: Merkmale, wie eine thematische Schwerpunktsetzung der Exkursion, die Grundstruktur ſVorbereitung ō Durchführung ō Nachbereitungō, die Wichtigkeit des ersten und letzten Standorts (Noll, 1981; Beyer & Hemmer, 2004), die Integration fachspezifischer Arbeitsweisen (Stroppe, 1980; Rinschede, 2003) sowie die Aspekte Selbsttätigkeit, Lernen mit allen Sinnen, Teilnehmerorientierung sowie kooperative Lernformen als didaktische Leitprinzipien einer Schülerexkursion (Hemmer, 2001). Andererseits bietet gerade eine Rollenexkursion die Chance einer sinnstiftenden didaktischen Umsetzung der neueren Tendenzen der konstruktiven Exkursionsdidaktik (Dickel, 2006a). Dies betrifft die dort zugrundegelegten Grundprinzipien Subjektorientierung und Offenheit des Lernprozesses ebenso wie die Sensibilisierung für unterschiedliche Raumkonzepte.

Rollenexkursionen intendieren einen konstruktivistischen Lernprozess mit der Abfolge ›Konstruktion ó Dekonstruktion ó Rekonstruktion‹ (Tulodziecki, Herzig & Blömeke, 2004) in besonderem Maße: Raumrelevante Informationen, Bilder und Konstruktionen aus Diskursen und von Individuen werden von den Schülerinnen und Schülern hinterfragt, dekonstruiert und nach neuen, individuell bedeutsamen Gesichtspunkten rekonstruiert.

Schließlich lassen auch die Ergebnisse der Hirnforschung die angenommenen Vorteile einer Rollenexkursion im Vergleich zu einer arbeitsteilig durchgeführten ›herkömmlichen‹ Schülerexkursion noch offensichtlicher erscheinen. Zum einen werden beide Gehirnhälften durch eine aufgabenbezogene, handlungs- und kommunikationsorientierte Verzahnung von Analyse und Kreativität aktiviert (Heitkämper, 1995). Zum anderen wird durch den Rollencharakter der Exkursion der sogenannte Gedächtnisfilter aktiviert. Dieser funktioniert laut der schwedischen Neurologen Mc Nab & Klingberg wie folgt: Im Gehirn existiert ein Filtersystem, welches eingehende Informationen auf dem Arbeitsspeicher des Kurzzeitgedächtnisses memorisiert. Weiß man nun vor Beginn des Informationsflusses, welche Informationen Relevanz besitzen und welche nicht, ist dies von großem Vorteil. Denn je effizienter diese Vorauswahl funktioniert, desto besser ist die Leistungsfähigkeit des Arbeitsspeichers (Mc Nab & Klingberg, 2007). Übertragen auf das Format Rollenexkursion bedeutet dies: Die Fixierung auf eine bestimmte Rolle im Vorhinein ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, aus der Vielzahl der aufgenommenen Informationen die für ihren Akteur relevanten Informationen herauszufiltern und nur diese auf ihrem neuronalen Arbeitsspeicher zu hinterlegen.

Prinzipien und Leitbilder einer Rollenexkursion

Rollenexkursionen legen den Fokus auf den Menschen als Akteur im Raum (Böing, 2007). Indem die Schülerinnen und Schüler Handlungsoptionen antizipieren und entwerfen und deren raumstrukturelle Auswirkungen reflektieren, folgt die didaktische Anlage der Rollenexkursion dem Gedankengang des ›Geographie machens‹ (Werlen, 2004). Die Schülerinnen und Schüler erfahren unmittelbar, dass Räume nicht per se determiniert sind, sondern durch menschliches Handeln einem ständigen Veränderungsprozess unterliegen und insofern ›gemacht‹ werden. Diese Einsicht erfolgt durch eine Innensicht, die dadurch generiert wird, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Sinne des ›Planen und Entscheiden‹-Verfahrens (Leat,

1998; Nichols & Kinninment, 2001; Vankan, Rohwer & Schuler, 2007) gedanklich aktiv mit der Raumgestaltung auseinandersetzen. Die Tatsache, dass die planerische Raumgestaltung mit einer originalen Begegnung und exkursionellen Begehung vernetzt ist, stützt diesen Verständnisprozess. Die Schülerinnen und Schüler werden sich der unterschiedlichen Wirksamkeit des raumrelevanten Handelns bestimmter Akteure bewusst, also gerade jenes Moments, welches die französische Geographie mit den Bezeichnungen *agent*, *actant*, *acteur* zu differenzieren versucht (Di Méo, 2006). Die genannten Begriffe heben in der angegebenen Reihenfolge den Anstieg des Grads der Wirksamkeit hervor.

Die didaktische Grundkonzeption der Rollenexkursion intendiert eine konsequente Berücksichtigung der von Dickel (2006a) herausgestellten exkursionsdidaktischen Leitbilder. Innerhalb der Methode kommt dem Leitbild ›Mehrperspektivität und Mehrdimensionalität‹ eine besondere Bedeutung zu. Beide Aspekte sind notwendig, um Konstruktionen und Perzeptionen von Räumen zu verstehen:

- a) Begegnungen mit unterschiedlichen Repräsentanten realer Akteure ermöglichen eine mehrperspektivische Betrachtung geographischer Objekte, Prozesse und Orte.
- b) Der gedankliche Planungsprozess der Projekte der fiktiven Rollenakteure durch die Schülerinnen und Schüler lässt Reflexion und Abstandnahme notwendig werden und fördert somit die Bewusstmachung von Mehrdimensionalität.

Mit Bernard von Mutius gesprochen entspricht dies einer Abwendung vom ›alten Denken‹ der Eindimensionalität und einer Zuwendung zu neuen Denkansätzen der Mehrdimensionalität (von Mutius, 2004).

Das Leitbild ›Spiel im Sinne der imaginativen Geographie‹ nimmt durch die szenischen Interpretationen des Ortes eine unmittelbare und konkrete Form an. Die Schülerinnen und Schüler ›verknüpfen Fantasie und tatsächliche Handlungen miteinander. Vorstellungen werden im Raum lokalisiert und reale Orte treiben die Imagination ihrerseits an‹ (Dickel, 2006b, S. 45). Das Format Rollenexkursion ermöglicht somit in besonderem Maße, ›dass die Reise als (Zusammen-)Spiel von imaginativer und ›wirklicher‹ Welt sichtbar und reflektiert wird (Böing & Sachs, 2007, S. 37)‹.

Rollenexkursionen stellen zudem eine Möglichkeit dar, die sprachliche Dimension in der Schulgeographie bewusster herauszustellen. Die Neue Kulturgeographie nach dem *linguistic turn* akzentuiert die Interdependenzen zwischen kultureller Identität, Sprache und Raum (Gebhardt, Reuber & Wolkersdorfer, 2003). Auch Rollenexkursionen sind in hohem Maße

sprachorientiert: Sowohl bei der Informationsaufnahme als auch bei der Informationsverarbeitung und Ergebnispräsentation der Projekte der fiktiven Akteure kristallisiert sich ein Fokus auf bestimmte sprachliche Segmente heraus. In diesem Sinne können die sprachlich-geographischen Produktionen der Schülerinnen und Schüler als ihre Interpretation und ihre Lesart des Raums aufgefasst werden (Rhode-Jüchtern, 1996).

Schließlich können Rollenexkursionen auch verschiedene Maßstabsebenen und ihre Verzahnung spürbar zum Ausdruck bringen. Je nach Ausrichtung des fiktiven Akteurs können von der lokalen bis zur globalen Maßstabsebene alle Dimensionen gezielt integriert werden.

Einblicke in die Praxis

Thematischer Schwerpunkt

Mit der thematischen Ausrichtung der Rollenexkursion auf den Bau einer Großmoschee (s. Abb. 2) und auf die damit verbundenen raumstrukturellen Auswirkungen wird bewusst ein Thema gewählt, welches bisher von der deutschen Schulgeographie noch nicht explizit aufgegriffen worden ist. Gleichwohl besitzt das Thema eine herausgehobene Aktualität, die sich in Form einer immer stärker werdenden Beschäftigung der deutschen Massenmedien mit Moscheebauten äußert. Die äußerst kontrovers und emotional geführte Diskussion um den Moscheebau des türkischen Verbandes DITIB (Diyanet İşleri ~~NIN~~ Türk-Islam Birliği/Türkisch-Islamische Union

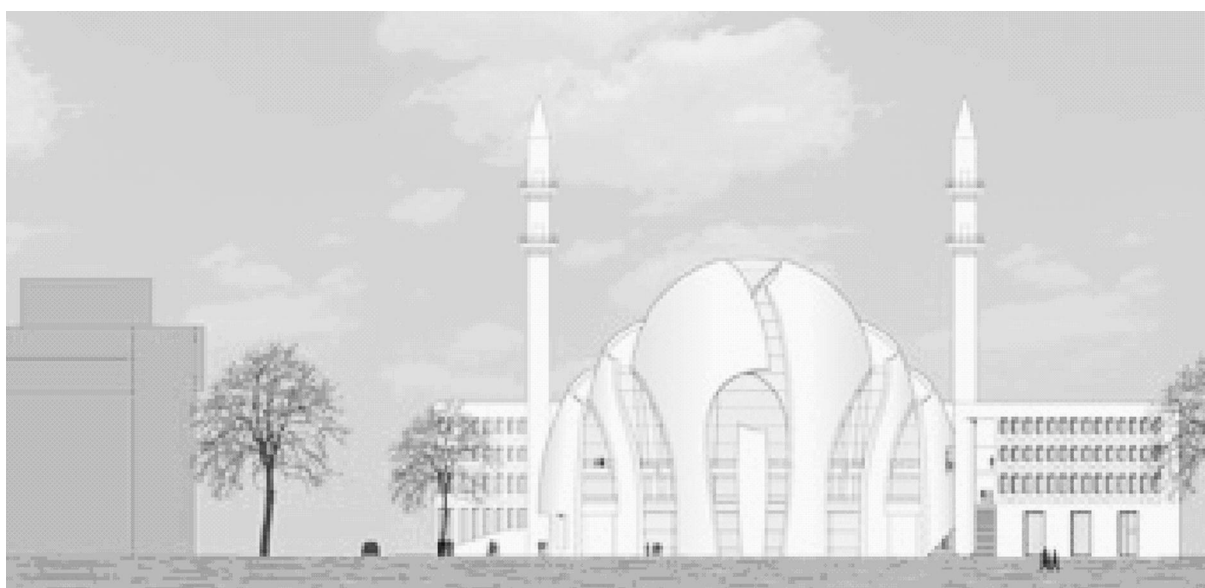


Abbildung 2: Die geplante Moschee in Köln-Ehrenfeld (Ansicht Venloer Straße)
(Quelle: http://www.boehmarchitektur.de/deutsch/hochbau/hochbau_zentralmoschee.html)

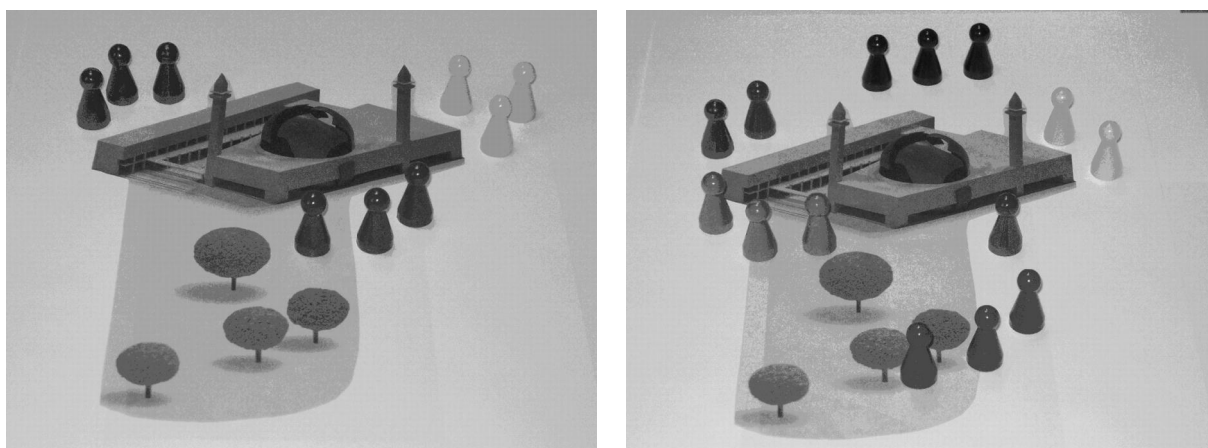
der Anstalt für Religion e.V.) im Kölner Stadtteil Ehrenfeld ab dem Sommer 2007 bildete den Startpunkt einer bundesweiten Berichterstattung zu dieser Thematik. Das große öffentliche Interesse ist nicht zuletzt darin begründet, dass bundesweit gegenwärtig über 184 Moscheebauten geplant bzw. in Bau befindlich sind (Zentralinstitut Islam-Archiv Deutschland, zit. nach Solms-Laubach, 2007). Insofern ist das Thema auch unter dem Gesichtspunkt Exemplarität von großer Bedeutung.

Die Diskussion in den Medien ist insgesamt zugespitzt auf die Dichotomie *špro* oder *contra* Moschee in dieser Größe in Köln-Ehrenfeld, welche sich an der Frage der Minarethöhe festmacht. Dabei geht es in vielen Beiträgen gar nicht primär um den Moscheebau *per se*, sondern um Fragen der Integration, um befürchtete Machtansprüche, um eine Auseinandersetzung mit dem Islam oder um eine allgemeine Angst vor Veränderung. Im öffentlichen Meinungsbild herrscht keine Einigkeit darüber, ob die Moschee eine *šProvokation* oder doch eher ein *šGeschenk* für die Stadt Köln ist (eigene Auswertung lokaler und überregionaler Printmedien im Zeitraum Mai bis Dezember 2007).

Im Rahmen des Projektes *šRollenexkursion* interessiert vor allem die Moschee in ihrer Bedeutung als Standortfaktor und als Auslöser raumstruktureller Prozesse. Zwar existiert an der Stelle bereits seit Jahrzehnten ein als Moschee genutztes Gebäude eines alten Industriebetriebs, der geplante Moscheekomplex ist hinsichtlich seiner Dimensionen und Funktionen jedoch deutlich vergrößert. Die Moschee soll Platz für 2000 Menschen bieten. Zudem gehören zum Moscheekomplex weiterhin ein Veranstaltungsraum für 1500 Personen, Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungen, ein Jugend- und Frauenzentrum, Sporteinrichtungen, Verwaltung und Dienstwohnungen. Die Multifunktionalität unterstreicht, dass es sich eher um ein islamisches Zentrum denn eine Moschee handelt. Diese Tatsache spiegelt sich auch darin wider, dass die eigentliche Nutzung als Gebetsraum nur auf ca. 1/10 der bebauten Flächen erfolgt, 9/10 entfallen auf wirtschaftliche bzw. kulturelle Funktionen (DITIB, 2007).

Diese Dimensionen verdeutlichen, dass durch den Bau und den Betrieb der Moschee das Gefüge der Akteure im Umfeld der Moschee durchaus verändert wird. Alte Akteure werden beeinflusst, müssen sich unter Umständen verändern oder werden verdrängt. Neue Akteure treten auf den Plan und beeinflussen ihrerseits wieder das Zusammenspiel der Akteure im Raum und damit letztendlich auch das raumstrukturelle Gefüge als solches (s. Abb. 3).

Dieses Gedanken-Spiel im Sinne der imaginativen Geographie (Werlen, 2004) ist Ausgangspunkt der vorgestellten Rollenexkursion. Die Schüle-



*Abbildung 3: Das Gefüge der Akteure im Umfeld der Moschee verändert sich
(Foto: Böing & Sachs)*

rinnen und Schüler versetzen sich in die Rolle von verschiedenen Akteuren im Umfeld der Moschee und erleben die gesamte Rollenexkursion jeweils aus der Perspektive eines bestimmten Akteurs. Im Sinne der Methode *„Planen und Entscheiden“* gilt es nun, Handlungsoptionen für diesen Akteur zu entwerfen und in einer szenischen Darstellung zu präsentieren. Durch den explizit akteursbezogenen Charakter überwindet diese Rollenexkursion somit bewusst die medial inszenierte thematische Dichotomie *„pro und contra Moscheebau“*.

Ablauf und Inhalte der Rollenexkursion

Vorbereitung (4 Zeitstunden)

Wie bei jeder geographischen Exkursion ist auch bei einer Rollenexkursion der Erfolg sicherlich maßgeblich durch eine angemessene Vorbereitung und Hinführung bestimmt. Vorbereitung und Hinführung sind bei einer Rollenexkursion jedoch zweigleisig zu denken: einerseits thematisch bezogen auf die gewählte allgemeingeographische Ausrichtung der Exkursion sowie den exemplarisch gewählten Exkursionsort, andererseits methodenbezogen in Bezug auf die Rolleneinnahme.

Die Vorbereitungsphase umfasste eine vorbereitende Hausaufgabe sowie vier Schulstunden und lief wie folgt ab:

1. Sachliche Grundlagenbildung I (individuell) als vorbereitende Hausaufgabe: fragengeleitete Analyse des Artikels *„Scheingefechte in der Moscheedebatte – Zwielfichtige Verbände schaden den Otto Normalmuslimen“* (Gastbeitrag L. Akgün im Kölner Stadtanzeiger vom 09.10.2007)
2. Organisatorische Einführung: Übersicht über Ziele, Inhalte, Verlauf der Rollenexkursion

3. Sachliche Grundlagenbildung II: Einführung durch die Exkursionsleitung (Architektur, DITIB, Stadtplanung, öffentlicher Diskurs...); Vortrag und Diskussion
4. Einführung in die Rollen der fiktiven Akteure und Zuteilung der Rollenbeschreibungen jeweils in Dreiergruppen; Austeilen der Arbeitsaufträge zur Rollenkarte sowie der Vorgaben zur Präsentation der Projektergebnisse; Hinweis auf das notwendige Filtern der Informationen anhand eines Arbeitsblatts (s. Abb. 4)
5. Treffen mit der Autorin des Artikels, Frau Dr. Lale Akgün, MdB; fragegeleiteter Austausch: Islam, Verbände, Moschee-Debatte

| Exkursionsorte und -inhalte | | Notizen für die Projektidee |
|---------------------------------|---|---------------------------------------|
| Standort | Inhalte | Ort des Projekts |
| <i>Intervenierende Experten</i> | <i>Wichtige gefilterte Schlüsselzitate (s..%)</i> | <i>Geplante Handlungen / Aktionen</i> |
| | | |

Abbildung 4: Arbeitsblatt zur Unterstützung des Filterns der Informationen

Durchführung der Exkursion (6 Zeitstunden)

1. Sensibilisierung für den Raum als *pre-discovering activity* im Tandem:
 - Äußern der ersten Eindrücke im Innenhof des derzeitigen Moscheege-ländes
2. Informationsaufnahme und -aneignung (kognitiv, methodisch, affektiv)
 - Erkundung des jetzigen Geländes der DITIB-Moschee: Zusammen-treffen mit Vertretern des Bauherrn und Moscheebetreibers DITIB sowie Führung über das Gelände
 - Erkundungs- und Kartierungsgang im unmittelbaren Umfeld des DI-TIB-Geländes, Venloer Straße
 - Treffen mit dem Vorsitzenden der Bürgervereinigung Köln-Ehrenfeld e.V. und ehemaligem Schulleiter der kath. Grundschule Lindenborn-straße, Ehrenfeld
 - Treffen mit der Leiterin des Stadtplanungsamtes der Stadt Köln
3. Materialgestützte Erarbeitung und Fertigstellung der Projekte der Rol-lenakteure durch die Schülerinnen und Schüler: Input filtern, Ideen sammeln und zusammenfügen, Diskussion im Tandem, Ausarbeitung

der Projektskizze mit den Teammitgliedern, kurzes Stegreif-Einüben der szenischen Präsentation des fiktiven Akteurs

4. Projektpräsentation in einer Plenumsrunde im Rollencharakter: Rolle, Intention und Projektidee des fiktiven Akteurs kurz vorstellen (Was hat man vor warum wo zu machen?)
5. Kriteriengeleitete Reflexion:
 - sachlich-geographisch: Gehalt der vorgestellten Projektideen, mögliche Interessenskonflikte der Akteure, Abstraktion: Auswirkungen des Moscheebaus auf unterschiedlichen Maßstabsebenen
 - sprachlich: Qualität der Darbietung
 - methodisch: Szenisches Spiel, Rollen, Experten, Standorte, Interaktion

Nachbereitung (2 Zeitstunden)

Die Nachbereitung umfasste im Sinne der von Dickel (2006a) formulierten Hinweise zur Post-Phase von Exkursionen sowohl die Sachebene als auch Selbst- und Fremdrelexionen in Bezug auf die subjektive Erkenntnisgewinnung.

1. Hausaufgabe: Verschriftlichung der Projektideen der jeweiligen fiktiven Akteure
2. Rekapitulation des Werdegangs der Projektidee: Welche Schlüsseläußerungen welcher Experten haben (letztendlich) zu eurer Projektidee geführt? Welche Fragen habt ihr den Experten gestellt, um eure Projektidee zu schärfen?
3. Chancen und Grenzen der Methode 'Rollenexkursion' (didaktische Perspektive)
4. Kombination von kompetenzorientiert-standardisiertem Evaluationsbogen sowie freier Rückmeldung

Die Rollenprofile

Im vorliegenden Projekt sind elf Rollenprofile zum Einsatz gelangt (s. Abb. 5). Die gewählten fiktiven Akteure stammen aus den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Umwelt, Soziales, Verkehr und Tourismus, um ein möglichst großes Spektrum an Funktionen und Berufen abzudecken sowie die Implikationen im raumstrukturellen Gefüge und im Maßstabsgefüge zu verdeutlichen.

Thomas ist Café-Besitzer in unmittelbarer Umgebung der Moschee. In sein Café kommt bislang vorwiegend eine Viertels-Klientel. Wird es ihm gelingen, diese Kundenschaft zu halten? Kann er vielleicht neue Kundenschaft gewinnen?

Ahmed ist ein junger Einzelhandelskaufmann mit abgeschlossener Berufsausbildung. In den Planungsgesprächen hat er gehört, dass der neue Moscheebau auch dem Stadtteil Ehrenfeld wirtschaftlich neuen Aufschwung geben soll. Er möchte gerne eine Gewerbefläche innerhalb des Moscheegeländes anmieten und seine erste eigene Unternehmensgründung wagen. Auf welchen Bereich/ welches Angebot sollte er sich spezialisieren?

Azur und Nilgün sind junge türkischstämmige Anwältinnen, die nach sehr erfolgreichem Abschluss ihres Jura-Studiums in Deutschland nun den Traum einer eigenen gemeinsamen Kanzlei verwirklichen möchten. Bietet das Umfeld der neuen Moschee hierzu einen guten Standort und eine gute Ausgangslage? Oder sollten sie lieber einen zentralen innerstädtischen Ort für ihre Kanzlei wählen?

Der Tankstellenbesitzer auf der Venloer Straße ist der unmittelbare Nachbar des DITIB-Geländes. Er wird nicht nur während der Bauphase sondern auch nach der Eröffnung sehr viel von dem Moscheebetrieb mitbekommen. Als Geschäftsmann liegt ihm natürlich an einer Steigerung des Umsatzes. Welche Strategien könnte er entwickeln, um neue Kundenschaft zu gewinnen. eventuell auch außerhalb seines bisher bestehenden Kernangebotes? Schließlich sind Tankstellen heutzutage längst nicht mehr nur Orte, an die man ausschließlich zum Tanken kommt.

Sylvia ist Umweltbeauftragte der Stadt Köln. Ihr liegt natürlich eine Berücksichtigung ökologischer Aspekte beim Bau und beim Betrieb jeglicher Großprojekte besonders am Herzen. Als Diplom-Ingenieurin mit einer Spezialisierung im Bereich nachhaltiges Bauen berät sie öffentliche und private Bauherren in kleinen und großen Entscheidungsfragen z.B. bezüglich Energiesparen, ressourcenschonendem Umgang mit Wasser etc.

Antje und Klaas sind Geschäftsführer eines erfolgreichen holländischen Immobilienmaklerunternehmens. Sie haben schon seit langem den richtigen Riecher für lohnende Bau- und Investitionsprojekte. Als international diskutiertes Großprojekt hat sie sogleich auch der Moscheebau zu Köln auf den Plan gerufen. Zudem beobachten sie den Kölner Immobilienmarkt schon seit langem und wissen, dass Ehrenfeld ein In-Viertel im Umstrukturierungsprozess ist. Lohnt es sich, vielleicht gerade zum jetzigen Zeitpunkt zu investieren? Wenn ja, in welchen Bereichen?

Samir ist ein Hotelmagnat aus Dubai, der sich spezialisiert hat auf den wachsenden Markt der Touristen islamischer Herkunft. Weltweit prüft er gegenwärtig mehrere Standorte im Hinblick auf ihr Potenzial. Im europäischen Raum ist sein Interesse sogleich durch den geplanten Bau der Großmoschee auf Köln gefallen. Er stellt sich die Frage, ob aus (tourismus-)geographischer und wirtschaftlicher Sicht die Stadt Köln und vielleicht sogar die unmittelbare Nachbarschaft der neuen Moschee der richtige Standort für seine erste Hotelanlage auf dem europäischen Kontinent darstellt. Sein Traum sind langfristig auf transkulturellen Dialog angelegte Multifunktions-Hotelanlagen.

Sandra ist Verkehrsplanerin der Stadt Köln. Eine ihrer zentralen Aufgaben ist die verkehrstechnische Planung und Beratung sowie der Entwurf von Entwicklungsszenarien im Bereich der Verkehrsbelastung. Insbesondere bei Großprojekten . und die neue Großmoschee zählt sicherlich dazu . ist besonders sensibel auf Verkehrsführungen und -belastungen zu achten. Ihre Gedanken bewegen sich vor allem um die folgenden Fragen: Wie soll die Verkehrsorganisation zu Spitzen-Besuchszeiten der Moschee erfolgen? Welche Orientierungshilfen und Infrastrukturen sind notwendig, um auch nicht Ortskundige zügig und einfach zum Moscheegelände zu transportieren?

Iris ist stellvertretende KölnTourismus-Geschäftsführerin und Diplom-Geographin. Ihre zentrale Aufgabe ist es, für auswärtige Touristen aber auch für Einheimische touristisch interessante Orte Kölns in Wert zu setzen und zu vermarkten. Könnte die neue Moschee ein neues touristisches Highlight für Köln werden? Welche (Werbe-) Maßnahmen und Strategien könnten entwickelt werden?

Ufuk und Jan haben sich während des Studiums interkulturelle Kommunikation kennen gelernt und befinden sich nun in der Bewerbungsphase. Gerne würden sie in interkulturellen Vorzeigeprojekten . wozu sie die neue Moschee auf jeden Fall zählen - als interkulturelles Tandem arbeiten. Bei der DITIB möchten sie sich mit ihren Projektideen als Team bewerben. Sie können sich gut vorstellen, im Bildungs- und Informationszentrum Programmeile zu entwickeln, die Besuchern umfassende Einblicke in den Betrieb der Moschee vermitteln . räumlich wie inhaltlich. An welche Standorte können und sollten Besucher zu welchen Zeiten geführt werden? Welche Personen könnten eingebunden werden? Welche inhaltlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten gibt es? Welche organisatorischen Rahmenbedingungen sind zu bedenken?

Eray und Hassan sind Verantwortliche des zukünftigen Jugendzentrums auf dem Gelände der Moschee. Ihr Interesse ist die Zusammenstellung eines interessanten und breitgefächerten Angebotes für Jugendliche unterschiedlichen Alters. Innerhalb der Planungsgespräche interessieren sie besonders die Fragen nach diesbezüglich möglichen Flächennutzungen und inhaltlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten sowie ihren Grenzen.

Abbildung 5: Rollenprofile

Die Rollenkarten sind von der Struktur her gleich gestaltet:

- Über die Angabe eines Vornamens wird ein zügiges Hineinversetzen in den fiktiven Rollencharakter ermöglicht.
- Die Implikation des fiktiven Rollencharakters in den Moscheebau wird knapp präzisiert.
- Einige wenige Fragen sollen erste Anregungen und Impulse für eine inhaltliche Ausgestaltung geben.

Somit folgt die Anlage der Rollenkarten in gemäßigter Form dem Desiderat *„La créativité est stimulée par les contraintes“* (Kreativität wird durch

Einschränkungen stimuliert), welches Debyser (1986, S. 9) für das Format „Globalsimulationen“ im Bereich der Fremdsprachen artikuliert hat.

Als didaktische Flankierung dienen hereingereichte begleitende Arbeitsaufträge sowie Vorgaben für die Präsentation (s. Abb. 6). Hier wurden Hinweise, die Scheller in seinem Werk „Szenisches Spiel – Handbuch für die pädagogische Praxis“ (1998) formuliert hat, integriert. Obwohl der Leitfaden eigentlich für den Deutsch- bzw. Literaturunterricht bestimmt ist, können zahlreiche Ratschläge auch für das Fach Geographie herangezogen werden, um qualitätsvolle gestaltende Textproduktionen zu erzielen. Da diese Hinweise durchaus Relevanz für die Konzeption von Rollenprofilen und die begleitenden Arbeitsaufträgen besitzen, sollen an dieser Stelle einige maßgebliche Impulse aufgeführt werden:

- „Verfassen von Rollenstatements in der Ich-Form: Die Ich-Form fördert die Identifikation, hilft eigene Erlebnisse, Phantasien, Empfindungen, Denk- und Schreibmuster zu aktivieren und mit zu verarbeiten“ (S. 49).
- „Das Schreiben in ganzen Sätzen verhindert die Distanzierung, bringt das biographische Schreiben in Gang und erzwingt eine persönliche Perspektive“ (S. 49).
- „Szenisches Erkunden: Szenische Erkundungen können helfen, die vielfältigen sinnlichen und emotionalen Zugänge und Beziehungen, die wir zu uns und unserer sozialen Umwelt haben und herstellen, wieder zu entdecken, zu erproben, in ihren sozialen Voraussetzungen und Wirkungen zu untersuchen und in das eigene Selbstbild zu integrieren. Die Erkundungen können die Spieler auf sich selbst, aber auch auf die Rollen, die sie übernommen haben, beziehen“ (S. 74).
- „Räume erkunden: Wir leben und handeln in Räumen (...) Wir bevorzugen bestimmte Orte oder Perspektiven. Wie wir einen Raum wahrnehmen, gestalten und uns in ihm bewegen, wird uns häufig erst bei Störungen bewusst. Räume und die Art, wie wir mit ihnen umgehen, beeinflussen auch unser Selbstbild. Unsere Aneignung von Räumen ist mit biographischen Erfahrungen verknüpft. Insofern verfügen wir nicht nur über Räume, sondern diese auch über uns“ (S. 74).
- „Sprechhaltungen von Personen entwickeln: Sucht nach einer sprachlichen Äußerung, die für eure Person charakteristisch ist. Diese Äußerung könnt ihr selbst erfinden (oder dem Text entnehmen). Geht in der entwickelten Körperhaltung durch den Raum, experimentiert mit unterschiedlichen Sprechhaltungen (laut-leise, hart-melodisch, wütend, liebevoll, aggressiv usw.) und entscheidet euch dann für die, die nach eurer Vorstellung am besten zu eurer Rolle passt“ (S. 119).

Schließlich bietet es sich bei aller zugelassenen Offenheit der Ergebnisse durchaus an, mögliche Impulse oder Nachfragen seitens der Schülerinnen und Schüler zu antizipieren, falls die Gruppenarbeit ins Stocken gerät.

Arbeitsaufträge zur Rollenkarte:

1. Nach der Lektüre eures Rollenprofils diskutiert mit euren Gruppenmitgliedern, welche mögliche(n) Zielsetzung(en) euer fiktiver Akteur haben könnte.
2. Welche Fragen ergeben sich für euch, welche Punkte müssten im Gespräch mit den einzelnen Experten geklärt werden?

Vorgaben für die Präsentation:

Stellt im Rollencharakter

1. euren fiktiven Akteur
2. eure Intention
3. eure Projektidee . wenn möglich materialgestützt . kurz vor.

Was habt ihr vor, warum wo zu smachen%

Berücksichtigt bei der Präsentation folgende Aspekte:

- Die Rollenstatements sollten in der Ich-Form verfasst sein.
- Formuliert in ganzen Sätzen.
- Tragt eure Projektidee in einer Sprechhaltung vor, die eurer Meinung nach zu eurem Akteur passt.

Abbildung 6: Arbeitsaufträge und Vorgaben zur Präsentation

Ergebnisse

Die szenischen Präsentationen der Projekte wurden per Diktiergerät aufgezeichnet, digitalisiert und transkribiert (Eine Schülerpräsentation soll an dieser Stelle als Integralfassung im Originalton wiedergegeben werden, s. Abb. 7). Beigefügt sind auch die in der nachbereitenden Hausaufgabe eingeforderten Begründungen, die Einblicke in Genese und Werdegang der Idee liefern.

Ich bin Iris, stellvertretende Geschäftsführerin von KölnTourismus und Diplom-Geographin. Ich persönlich bin natürlich völlig begeistert von der Idee; eine Großmoschee in Köln-Ehrenfeld zu bauen. Meine Intention ist, die Moschee zu einem neuen Touristenzentrum zu machen . mit dem hervorragenden Slogan: sDOM und MOSCHEE . ein unschlagbares Duo.%In erster Linie möchte KölnTourismus dabei ein Reisepaket Köln entwickeln mit dem Titel sArchitektur in Köln . Von Romanik über Gotik bis zur Moschee%um außenstehenden Interessierten an Architektur sowie weiteren Touristen auch einmal eine andere Seite von Köln zu zeigen. Desweiteren wurde uns von der DITIB versichert, dass professionelle Teams Führungen durch die Moschee übernehmen, um den Besuchern den Islam, die Traditionen und eben

auch die Kultur näherzubringen. Dies ist ein weiterer wichtiger Anziehungspunkt für Touristen. Um auch Gläubige näher an Köln zu bringen, werden wir Forumsdiskussionen organisieren mit dem Thema „Christentum meets Islam“ um anzuregen sich mit den anderen Religionen auseinanderzusetzen. Köln wird viele Bereicherungen im Bereich Tourismus durch den Moscheebau erhalten. Seit einiger Zeit gibt es Hop-on . Hop-off Busse in Köln, deren weiterer Haltestellenpunkt auch der Platz vor der Moschee sein wird. So haben die Besucher nicht nur die Möglichkeit die Moschee zu besichtigen, sondern auch das reichhaltige Angebot der Venloer Straße zu nutzen. Auch ein Integrieren der Moschee in den Ehrenfelder Geschichtspfad ist ein weiterer wichtiger Punkt, um die Moschee für Einheimische in Wert zu setzen. Ganz besonders wichtig ist uns hierbei natürlich auch, dass die Architekten Paul und Prof. Gottfried Böhm berühmte Kirchenbaumeister sind und so viele Interessierte anziehen werden.

Zum Schluss werden wir natürlich viele Souvenirs wie Kugelschreiber mit der Moschee bedruckt oder statt ausschließlich Kölsch-Gläser auch Teegläser in den Shops des KölnTourismus integrieren. So bin ich der festen Überzeugung dass die Moschee eine unglaubliche Bereicherung für die Stadt Köln und ein starker Touristenmagnet wird.

Reflexion im Nachgang:

Schlüsseläußerungen, die zur Ausgestaltung der Projektidee geführt haben:

- sEs handelt sich hierbei um einen berühmten Kirchenbaumeister (L. Akgün)
- sEine schöne, repräsentative Moschee, die äußerlich beeindruckend ist (L. Akgün)
- sDies wird eine Touristenattraktion, nein sogar eine Sensation für Touristen (L. Akgün)
- sWir werden professionelle Führungen mit Theologen machen (DITIB-Vertreter)
- sDie Moschee kann man toll in den Ehrenfelder Geschichtspfad integrieren (Vorsitzender Bürgervereinigung Köln-Ehrenfeld e.V.)
- sDie Moschee wird viele Architektur-Interessierte anziehen (Leiterin Stadtplanungsamt)

Fragen an die Experten (die meisten Fragen unsererseits wurden schon vorher angesprochen):

- An den DITIB-Vertreter: Wird es Führungen geben, die für Touristen ein lukratives Angebot enthalten könnten?
- An die Leiterin des Stadtplanungsamtes: Wird die Moschee mit dem Dom konkurrieren können? Glauben Sie persönlich, dass die Moschee für Touristen interessant werden könnte?
- An den Vorsitzenden der Bürgervereinigung Köln-Ehrenfeld e.V.: Gibt es schon Projekte, die die Moschee als potentiellen Touristenmagnet nutzen, wie zum Beispiel den Geschichtspfad?

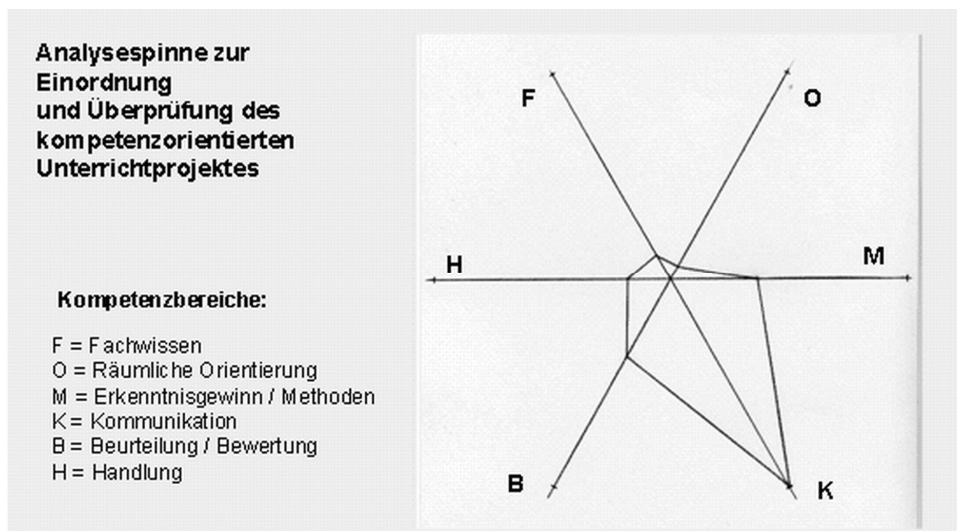
Abbildung 7: Die fiktive Projektidee der stellvertretenden Geschäftsführerin von KölnTourismus und die Rekapitulation des Werdegangs

Evaluation der Rollenexkursion

Grundlage der Evaluation: Kompetenzorientierung

Grundsätzlich sollen im Rahmen der Rollenexkursion alle in den Bildungsstandards ausgewiesenen Kompetenzbereiche des Faches Geographie (DGfG, 2007) angesprochen werden. Der besondere Schwerpunkt liegt auf dem Kompetenzbereich Kommunikation (siehe Abb. 8). Dieser Kompetenzbereich wird mit all seinen Teilkompetenzen und Standards ins Blickfeld genommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es sich bei dem Format 'Rollenexkursion' um eine sehr sprachorientierte Methode handelt: Geographische Sachverhalte werden in weiten Teilen sprachlich durch die Experten dialogisch vermittelt, in den Kleingruppen erfolgt ein intensiver Austausch und eine intensive Reflexion über die zu erstellende mündlich vorgetragene szenische Sprachproduktion. Diese wiederum wird eingeübt und im Zusammenhang präsentiert sowie im Anschluss reflektiert.

Im Vergleich zu herkömmlichen geographischen Exkursionen, wo etliche fachspezifische Arbeitsweisen auch durchaus mit wenig(er) mündlicher Kommunikation auskommen und Schülerinnen und Schüler zu guten Ergebnissen in der Präsentation gelangen, sind Sprache und Kommunikation in der Rollenexkursion unabdingbar, da mittels Sprach- und Wortspielen, Stilmitteln und rhetorischen Fähigkeiten, wie sie sonst häufig nur im Sprachunterricht verlangt werden, geographische Inhalte intensiv sprachlich reflektiert werden.



Abbildung

8: Visualisierung der intendierten Kompetenzförderung des Unterrichtsprojekts

Die Gesamtheit der Standards innerhalb eines jeden Kompetenzbereichs ist gleich 100%. Die Visualisierung als „Spinnennetz“ (DGfG 2007, verändert) zeigt durch die Zacken an, wie viel Prozent von der Gesamtmenge der Standards bezogen auf den jeweiligen Kompetenzbereich im Projekt gefördert werden sollen.

Ergebnisse der Evaluation: „Gefühlte“ Kompetenzerweiterung

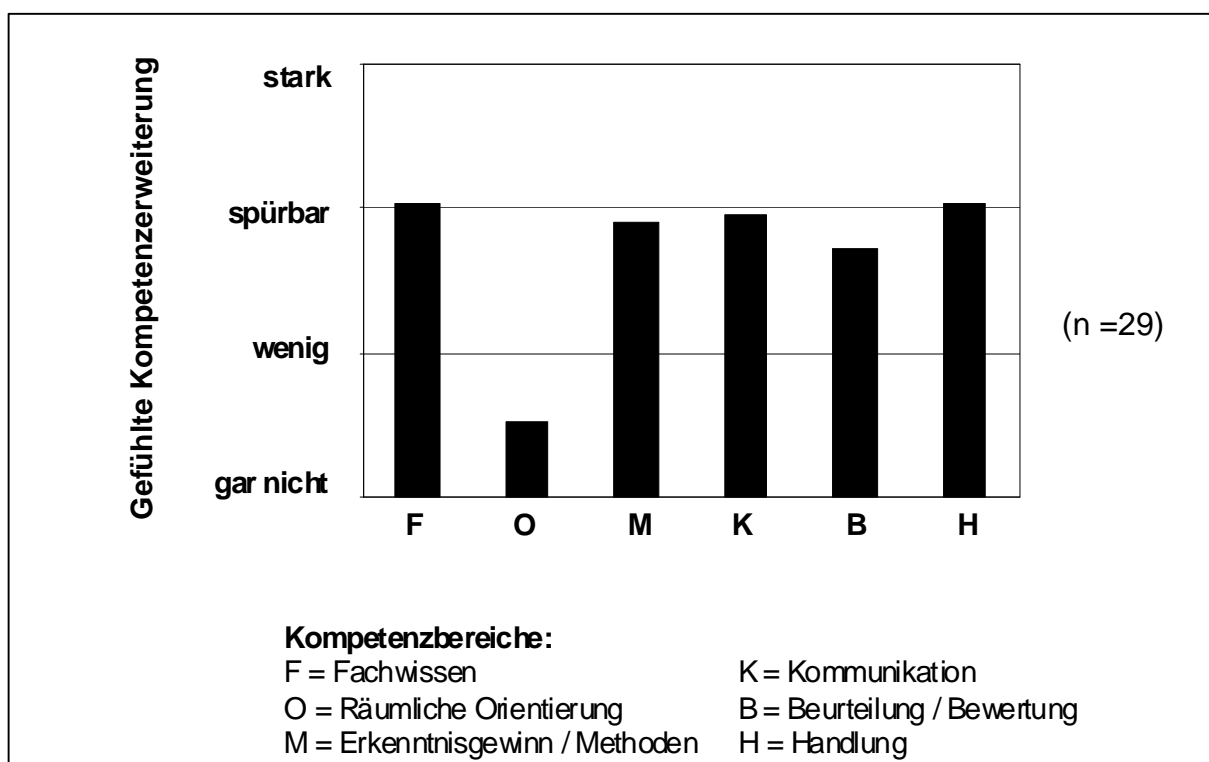
Um möglichst aussagekräftige und umfassende Evaluationsergebnisse zu erzielen, wurden sowohl ein standardisierter Evaluationsbogen an die Schülerinnen und Schüler verteilt als auch freie Äußerungen abgefragt.

Die „Messung“ der Kompetenzerweiterung mittels des Evaluationsbogens ist nach folgendem Verfahren durchgeführt worden: Für die Schülerinnen und Schüler galt es, die „gefühlte“ Kompetenzerweiterung in vier Abstufungen anzukreuzen: stark, spürbar, wenig, gar nicht. Ausdrücklich darauf hingewiesen worden sind die Schülerinnen und Schüler vor dem Ausfüllen des Bogens auf folgende Neuheiten, die ihnen aus bisherigen Evaluationen von Unterrichtsprojekten nicht bekannt waren: Beim Kompetenzerwerb handelt es sich zumeist um einen langfristig angelegten Progressionsprozess mit einer längerfristigen Zeitspanne. Demgegenüber stehen die Beschränkung des Projektes auf insgesamt drei Unterrichtstage sowie eine relative Bandbreite der ins Auge genommenen Kompetenzen. Innerhalb dieses Rahmens gilt es, die für sich selbst diagnostizierte Kompetenzerweiterung zu artikulieren. Der Startpunkt vor dem Projekt ist bezogen auf die genannten Teilkompetenzen nicht gleich Null. Demzufolge

sind Teilkompetenzen, die bereits ausgeprägt vorhanden sind, auch deutlich schwieriger zu vertiefen als solche, die wenig ausgeprägt sind.

Insgesamt bewerten die Schülerinnen und Schüler in der Mehrzahl bei den meisten Kompetenzen die *„gefühlte“* Kompetenzerweiterung mit *„spürbar“* (s. Abb. 9). Auffällig ist der höchste Durchschnittswert für den Kompetenzbereich Fachwissen. Dies ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass Kompetenzzuwächse im Bereich Fachwissen für Schülerinnen und Schüler besonders deutlich fassbar sind und als spürbare Zuwächse erkannt werden. Der Kompetenzbereich Räumliche Orientierung, der nur mit einem Item vertreten war, fällt deutlich ab. Dies liegt zum einen sicherlich daran, dass es sich um ein für die Schülerinnen und Schüler vertrautes Gebiet im unmittelbaren Umfeld der Schule handelt, in dem eine Orientierung ohne Hilfsmittel einfach ist. Zum anderen weist damit der Standard den niedrigsten Wert auf, bei dem eine Einbindung durchaus möglich gewesen wäre, der aber nicht explizit über Arbeitsaufträge eingefordert wurde. Im konkreten Fall haben nur ganz wenige Schülerinnen und Schüler eine topographische Übersichtsskizze zur Illustrierung ihres Projekts angefertigt.

Abbildung 9: Die *„gefühlte“* Kompetenzerweiterung durch



die Rollenexkursion „Moscheebau“

Die von den Schülerinnen und Schülern geäußerte spürbare Kompetenzerweiterung im Bereich Kommunikation ist besonders erfreulich, da sich der

Durchschnittswert auf 100% der im Bereich Kommunikation ausgewiesenen Standards bezieht.

Grundsätzlich kristallisieren sich bei der Auswertung der Evaluationsbögen folgende Aussagen heraus:

- Die in den Bildungsstandards formulierten Teilkompetenzen und Standards eignen sich in vielen Fällen unmittelbar, in vielen weiteren Fällen mit nur leichten Änderungen zur kompetenzorientierten Evaluation auch von kürzeren Unterrichtsprojekten.
- Innerhalb des Formats Rollenexkursion können alle in den Bildungsstandards formulierten Kompetenzbereiche je nach Schwerpunktsetzung in den Blick genommen werden.
- Im Kompetenzbereich Kommunikation kann durch die hohe sprachliche Aktivierung eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern in der gesamten Bandbreite der Teilkompetenzen direkt gefördert werden.
- Auch und gerade der auf den ersten Blick nur indirekt im Zielfokus stehende Kompetenzbereich Fachwissen kann innerhalb einer Rollenexkursion spürbar erweitert werden.

*Chancen und Grenzen der Methode ›Rollenexkursion‹ ó
didaktisch reflektiert durch die Schülerinnen und Schüler*

Aufgrund der Neuartigkeit des Formats Rollenexkursion sind die Schülerinnen und Schüler an der didaktischen Reflexion der Methode hinsichtlich ihrer Chancen und Grenzen intensiv beteiligt worden. Aus den hierzu jeweils frei formulierten Schüleräußerungen werden in Auswahl einige vorgestellt.

Die bezogen auf die **Chancen** vorgenommene Zuordnung orientiert sich an den eingangs dargelegten Prinzipien und Leitbildern einer Rollenexkursion:

Mehrperspektivität / Mehrdimensionalität / Perspektivenwechsel

- ›Man denkt über einen längeren Zeitraum aus verschiedenen Blickwinkeln, an die man sonst nicht gedacht hätte.‹
- ›Aus den Augen eines Akteurs war es einfacher, mit persönlicher Distanz an die Sache heranzugehen.‹

Spiel im Sinne der imaginativen Geographie / im Sinne des szenischen Spiels

- ›Die sehr gute schauspielerische Interpretation hielt ich für eine gute Möglichkeit, Thema und Konzept zu verstehen sowie mich mit einem Akteur zu identifizieren.‹

Konstruktionen im Dialog / im Diskurs / durch Sprache

- šKonfliktpunkte und -potential wurden gefunden, widerlegt oder bestätigt, Anwohnerprobleme oder Politikermeinungen ebenso.õ
- šDie Unterhaltungen und Diskussionen mit den Experten haben mir die Tragweite des Themas verdeutlicht.õ

Inszenierungen und Konstruktionen von Räumen:

Menschen als Akteure

- šUns ist aufgefallen, dass die Akteure im Raum große Auswirkungen auf die Ausgestaltung des Raums haben können.õ

Offenheit des Lernprozesses

- šEine kreative Aufgabe, die dazu anregt, mit viel Motivation und sachlichem Freiraum zu arbeiten.
- šSich mit dem Projekt vielseitig und selbstständig auseinandersetzen.õ

Aktivierung des Gedächtnisfilters

- šImmer wieder habe ich versucht, möglichst viel aus den Informationen für meine Rolle zu ziehen und so konnte ich gut zuhören.õ
- šMan fühlte sich immer auf eine bestimmte Weise šbetroffenõ und musste so lernen, die für einen selbst bzw. seine Gruppe wichtigen Informationen zu filtern.õ
- šMan hat eine größere Motivation die Informationen zu speichern als bei einem šnormalenõ Vortrag, wo man die Informationen am Ende meistens nicht weiterverarbeitet.õ
- šMan vergisst die verschiedenen Punkte nicht so schnell.õ

Über diese den Leitbildern zugeordneten Bemerkungen hinaus kristallisieren sich folgende weitere Bereiche von Mehrfachnennungen heraus: eine solide Grundlage zur Meinungsbildung, das Wecken des Interesses durch persönliche Erfahrungen, der Wille zum politischen Engagement.

Die Äußerungen der Schülerinnen und Schüler bezüglich der herausgespürten **Grenzen** der Methode lassen sich im Wesentlichen um vier Punkte gruppieren: **organisatorische Aspekte** (šEs kann vorkommen, dass die Experten nicht die Infos liefern, für die sie eigentlich zuständig sind.õ); **Einschränkung durch die Perspektive** (šMan ist stark auf eine Position festgelegt.õ, šMan hat keinen totalen Blick auf die Veränderungen, sondern sieht nur aus dem Blickwinkel des eigenen Akteurs.õ); **Realitätsprüfung** (šFehlende Sicherheit, dass das Ergebnis mit der Realität übereinstimmt.õ, šDie Ideen bleiben theoretisch.õ); **Unterschiede hinsichtlich der Wirksamkeit der Rollenakteure** (šGrenzen sehe ich in mangelnden Möglich-

keiten der Akteure. Nicht jeder Akteur hat so viele Entfaltungsmöglichkeiten oder kann in diesem Gebiet so viel erreichen. Als Beispiel nehme ich den Restaurantbesitzer. Die Rolle wurde gut gespielt, aber eine Vielfältigkeit an Optionen war nicht gegeben.õ).

Dieser von den Schülerinnen und Schülern als Nachteil herausgespürte Punkt bietet auf der anderen Seite die Chance, die **unterschiedliche** Wirksamkeit der verschiedenen Akteure zu reflektieren.

*Methodisch-didaktische Hinweise im Hinblick
auf eine Konzeptionalisierung der Methode Rollenexkursion*

Im Folgenden sollen aufbauend auf den Erfahrungen der Rollenexkursion zum Thema šMoscheebau und raumstrukturelle Auswirkungenõ auf abstrahierender Ebene methodisch-didaktische Hinweise für die Konzeption und Durchführung von Rollenexkursionen allgemein vorgebracht werden.

Bei der **Wahl des Themas der Rollenexkursion** sollten folgende Kriterien berücksichtigt werden:

- Es sollte Gegenstand einer Kontroverse sein,
- im konkreten Planungs- bzw. im Bauzustand, aber noch nicht abgeschlossen sein,
- ein Potenzial als šAuslöserõ von raumstrukturellen Prozessen bzw. als Entwicklungspol besitzen, um den herum sich unterschiedliche Akteure ansiedeln könnten,
- exemplarisch zur Verdeutlichung nomothetischer Phänomene / Prozesse geeignet sein,
- ein Abdecken unterschiedlicher Maßstabsebenen berücksichtigen.

Die **Ausgestaltung der Rollenprofile** sollte dahingehend erfolgen, dass

- unterschiedliche Dimensionen und Sachbereiche vertreten sind (Wirtschaft, Kultur, Umwelt, Soziales, Verkehr, Tourismus...),
- hinsichtlich Geschlecht, Alter, Nationalität etc. unterschiedliche Typen abgedeckt sind,
- die Rollen allesamt eine bestimmte Affinität zum šProjektauslöserõ besitzen (räumlich, beruflich, affektiv, politisch...),
- die Rollen nicht identisch mit den Experten sein dürfen.

Eine Mischung von Privatpersonen und Vertretern von Organisationen kann durchaus sinnvoll sein.

Bei der **Auswahl der Experten**, die an den einzelnen Standorten intervenieren, bietet es sich an, auf folgende Kriterien zu achten:

- Die Experten sollten nicht primär als Privatpersonen, sondern als Repräsentanten eines Akteurs auftreten (Stadt, Institution, Verband etc.).
- Sie sollten ebenfalls verschiedene Dimensionen und Sachbereiche vertreten.
- Sie sollten zusammen das Spektrum der Einstellungen zum Auslöser des Projektes widerspiegeln (befürwortend, neutral, ablehnend, unentschieden).

Die **Auswahl der Standorte der Exkursion** sollte

- den Exkursionsteilnehmern die Tragweite, das Ausmaß und die Bandbreite der möglichen induzierten Effekte des Projektes verdeutlichen,
- Orte umfassen, die den Teilnehmern ein affektives Andocken an den Exkursionsgegenstand ermöglichen und die ideengebend für die Verortung und Ausgestaltung des fiktiven Projekts des Rollenakteurs sind,
- Zugänge mit unterschiedlichen Sinnen erlauben.

Hinsichtlich der **didaktischen Begleitung der Rollenexkursion** ist in zwei Richtungen zu denken: Einerseits in der Dimension des Sachgegenstands, andererseits in der Dimension der szenischen Umsetzung. Falls die personalen Gegebenheiten es zulassen, ist es durchaus sinnvoll, diese Funktionen durch zwei Personen zu besetzen:

- einen (eventuell externen) geographischen Experten, der die thematische Einführung realisiert, die Gruppe zu den verschiedenen Standorten führt, dort die verschiedenen intervenierenden Experten einbindet und in eher neutraler Weise versucht, einen thematischen roten Faden zu gewährleisten sowie
- eine didaktische Projektleitung (in der Regel der Lehrer), die sich auf die Hinführung zu den Rollenprofilen und die Rahmung während der Präsentationsphase konzentriert, sich aber während der sachlichen Inputphasen eher zurückhält.

Fazit

Innerhalb des vorliegenden Projektes haben sich zahlreiche ó bereits in der Planung antizipierte ó Vorzüge der Methode Rollenexkursion herauskristallisiert: Schülerinnen und Schülern wird ein intensives Eindenken in

handlungsleitende Kriterien für Akteure und in die maßgeblichen Standortfaktoren ihrer Projekte ermöglicht. Raumstrukturelle Veränderungen, die durch einen „Auslöser“ – hier den Bau einer Moschee mit islamischem Zentrum – initiiert werden, können von den Exkursionsteilnehmern aus einer Innensicht heraus antizipiert und in Form einer Simulation erlebt werden. Die hierfür notwendige Informationsaufnahme und -verarbeitung erfolgt nach dem konstruktivistischen Lernprinzip „Konstruktion – Dekonstruktion – Rekonstruktion“ und favorisiert trotz der Konzentration auf einen Akteur einen hohen Zuwachs gerade auch an geographischem Fachwissen. Neben den Aspekten „Motivation“, „Förderung durch analytisch-kreative Forderung“, „Unterstützung der Denkfertigkeiten“ ist ein weiterer Grund hierfür in der vorherigen Aktivierung des Gedächtnisfilters – hier die Perspektiveinnahme eines bestimmten Akteurs – zu sehen. Die Auswertung belegt deutlich, dass die Methode Rollenexkursion keineswegs Kreativität und szenisches Spiel zu Lasten von hartem geographischem Fachwissen favorisiert und letzteres nur Beiwerk ist. Im Gegenteil: Gerade im Sinne der Neuen Kulturgeographie können Raumkonstruktionen und Raumkonzepte im Spannungsfeld von Sprache, Kultur und Raum hinterfragt werden.

Der entscheidende Unterschied zum herkömmlichen Rollenspiel liegt im intensiven Erleben der Exkursionsstandorte aus der Rolle heraus. Der Grad der rollenbezogenen Implikation ist hier durch die Langzeitperspektivübernahme und durch das subjektive Vor-Ort-Erleben des Handlungsraumes deutlich höher als bei einem rein materialgestützten *Indoor*-Rollenspiel im Klassenraum. Schließlich kann innerhalb des Formats Rollenexkursion auch die in Rollenspielen häufig noch bestehende Dichotomie „Pro und contra eines Projekts“ überwunden werden und eine Bewusstmachung für die Komplexität humangeographischer Prozesse erfolgen, konkret z. B. hinsichtlich der unterschiedlichen Wirksamkeit verschiedener Akteure.

Wohlgemerkt, die getätigten Einschätzungen der Veränderungen sind natürlich nur Vermutungen, ein Feedback im Sinne von richtig oder falsch ist nicht möglich und auch nicht erwünscht. Allerdings birgt gerade die zu diesem Zeitpunkt nicht vorhandene Verifizierbarkeit der Projektideen die Chance, dass die Schülerinnen und Schüler mit Interesse und Neugierde weiter „in der Sache“ am Ball bleiben und die weitere Berichterstattung aufmerksam verfolgen.

In methodischer Hinsicht muss in der Präsentationsphase darauf geachtet werden, dass die szenischen Darstellungen zwar rollenkonform vorgebracht werden und eine gewisse kreative Freiheit zulassen, diese allerdings nicht klamaukhaft dargeboten werden. Schließlich ist der organisatorische

Aufwand bedingt durch den hohen Koordinationsaufwand der unterschiedlichen intervenierenden Experten sehr hoch und kann im Schulalltag nur an wenigen Stellen geleistet werden.

Ist das Team der Experten für die Rollenexkursion jedoch erst einmal gefunden, werden Organisator und Exkursionsteilnehmer sicherlich mit einem ganz besonderen geographisch-narrativen Lernabenteuer belohnt, welches bleibende Erinnerungen hinterlässt, die den Teilnehmern im Nachgang auch als schriftliche, akustische oder bildliche Spuren zur Verfügung gestellt werden sollten.

LITERATUR

- Akgün, L. (2007): *ŠScheingefechte in der Moscheedebatte ó Zwielfichtige Verbände schaden den Otto Normalmuslimenö*. In: Kölner Stadtanzeiger, 09.10.2007.
- Beyer, L. & Hemmer, M. (2004): *Mit Schülerinnen und Schülern švor Ortó ó Grundlagen der Standortarbeit, aufgezeigt am Beispiel des Potsdamer Platzes in Berlin*. In: RAAbits Geographie September 2004
- Böing, M. (2007): *«Løexcursion-jeu de rôle » ó une nouvelle activité de sensibilisation à la gestion territoriale*. In: Partoune, C. (Hrsg.) : *Actes des Deuxièmes Rencontres en Didactique de la Géographie ó Territoire et gouvernance 30 et 31 mars 2007 (Dokumentation des Kongresses)*.
- Böing, M. & Sachs, U. (2007): *Exkursionsdidaktik zwischen Tradition und Innovation ó eine Bestandsaufnahme*. Geographie und Schule. Heft 167. S. 36-44.
- Debyser, F. (1986): *Créer, animer, raconter : lømmeuble*. Paris.
- Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG)(Hrsg.)(2007): *Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss ó mit Aufgabenbeispielen*. 3. ergänzte Auflage. Berlin.
- Dickel, M. (2006a): *Reisen. Zur Erkenntnistheorie, Praxis und Reflexion für die Geographiedidaktik*. Berlin/ Münster.
- Dickel, M. (2006b): *Reisen beginnt im Kopf ó Bericht über die theoretische Grundlegung einer subjektzentrierten Reisedidaktik*. In: *Geographie heute* 239. S. 44-46.
- Di Méo, G. (2006): *Les territoires de løaction*. In : *Bulletin de la Société géographique de Liège*, 48. S. 7-17.

- Diyanet Isleri NIN Türk-Islam Birliği (DITIB)(Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.)(Hrsg.)(2007): Neubau eines Gemeindezentrums in Köln-Ehrenfeld. Köln.
- Gebhardt, H., Reuber, P. & Wolkersdorfer, G. (Hrsg.)(2003): Kulturgeographie. Aktuelle Ansätze und Entwicklungen. Heidelberg, Berlin.
- Heitkämper, P. (1995): Mehr Lust auf Schule ó Ein Handbuch für innovativen und gehirngerechten Unterricht. Paderborn.
- Leat, D. (1998): Thinking through geography. Cambridge.
- Mc Nab, F. & Klingberg, T. (2007): Prefrontal cortex and basal ganglia control access to working memory. In: Nature Neuroscience 11, S. 103-107. Published online: 09.12.2007/doi:10.1038/nn2024.
- Nichols, A. & Kinninment, D. (2001): More thinking through geography, Cambridge.
- Noll, E. (1981): Exkursionen ó mehr als nur Abwechslung im Schulalltag. In: Geographie heute, Heft 3, S. 2-10
- Rhode-Jüchtern, T. (1996): Den Raum lesen lernen. Perspektivenwechsel als geographisches Konzept. München.
- Rinschede, G. (2003): Geographiedidaktik. Paderborn.
- Scheller, I. (1998): Szenisches Spiel ó Handbuch für die pädagogische Praxis. Berlin.
- Solms-Laubach, F. (2007). Moscheen in Deutschland. In: Die Welt. 31.05.2007, S. 3.
- Stroppe, W. (1980): Fachspezifische und fachrelevante Arbeitstechniken. In: Kreuzer, G. (Hrsg.): Didaktik der Geographie. Hannover. S. 277-293
- Tulodziecki, G., Herzig, B. & Blömeke, S. (2004): Gestaltung von Unterricht. Eine Einführung in die Didaktik. Bad Heilbrunn.
- Vankan, L., Rohwer, G. & Schuler, S. (2007): Pedro Morales auf dem Weg in die USA. Die Lernmethode šPlanen und Entscheidenš am Beispiel der Migration aus Mexiko in die USA. In: Praxis Geographie, Heft. 5. S. 22-27.
- Von Mutius, B. (2004): Die andere Intelligenz. Wie wir morgen denken werden. Ein Almanach neuer Denkansätze aus Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur. Stuttgart.
- Werlen, B. (2004): Sozialgeographie. Eine Einführung. Bern.